

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erchein:

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonntag nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Mk. drei bis vier, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Freizeit“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissn“.



Anzeigen

werden die sechsgepaltene 3 mm hohe (Bett) Zeile ober deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabat. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeiten für Plags, Datumsvermerk und Beleglieferung aus geschlossenen Abteilungen im Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerüh für Offerten und Aushang beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 75.

Sonntag, den 24. Juni 1928.

21. Jahrgang.

Benutze redlich deine Zeit
Wißt was begreifen, such's nicht weit.

Von Woche zu Woche.

Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Es ist bei uns zur Gewohnheit geworden, sich bei Verhandlungen über die Bildung einer neuen Regierung Zeit zu lassen und auch für Ueberwindungen im Reichstag war das um so leichter, als auch schon die gewählte Verhandlungsmethode — die Einigung eines 22köpfigen interfraktionellen Ausschusses — erhebliche Schwierigkeiten herausbeschieden mußte. Nach tagelangen Verhandlungen spitzte sich dann die Lage plötzlich derart zu, daß die Verhandlungen über die Große Koalition von allen Seiten als gescheitert angesehen wurden. Da aber gab es eine neue Ueberwindung: Müller-Franken trat nicht zum Reichspräsidenten, sondern machte einen letzten Versuch, eine Einigung herbeizuführen, indem er die Verhandlungen in das kleinere Gremium der Fraktionsführer verlegte. Die Wirkung: neue Hoffnungen. Wenige Stunden später hatte sich jedoch schon wieder eine neue Situation ergeben, die Große Koalition galt abgemacht als gescheitert.

Das deutsche Volk nahm von den Verhandlungen im Reichstag wenig Notiz und begeisterte sich dafür, für die tapferen Kämpfer der „Bremen“, die nun mit ihrem irischen Kameraden in die Heimat zurückgekehrt sind und auch weiterhin der deutschen Sache dienen wollen. Der Konflikt der Luftkassa mit Kohl ist beigelegt; eine begrüßenswerte Einigung! Denn darüber kann es keine Meinungsverschiedenheit geben: der erste Auszug von Europa nach Amerika unter deutscher Führung und mit deutscher Maschine ist mehr als eine patriotische Heldentat, es ist ein Beweis deutscher Leistungsfähigkeit und ein Symbol der ungeborenen Lebenskraft des deutschen Volkes! Das gibt dem Flug der „Bremen“ durch Nacht und Sturm über das Grab des Atlantik keine nationale Bedeutung, macht die „Bremen“-Männer zu Helden des Deutschtums und berechtigt das deutsche Volk, so wie es geschieht, seiner Verehrung für die Piloten Ausdruck zu geben.

Politisch bedeutsame Vorgänge spielten sich in den letzten Tagen vornehmlich im Auslande ab. In Paris herrschte Krisenluft. Was bereits bei der Werbung der französischen Wahlen vorausgesagt wurde, ist eingetreten: die neue französische Kammer ist ganz danach, Ueberwindungen zu bringen. Das erste Aufsehen gab es bei der Eröffnung der Kammer, als die Abgeordneten Poincaré Erklärung ohne große Beifallsturmgebungen aufnahmen; die zweite Ueberwindung brachten die Bureauwahlen, die sämtlich mit einem Sieg der Linken endeten, so daß man in Paris davon sprach, neben der eigentlichen Kammer gebe es eine zweite Kammer der Wandelhalle und der Kuffeln, die sich gegen das Kabinett der nationalen Einigung wehren habe. Poincaré hat am Donnerstag die Kammer erneut hinter sich gezwungen. Und doch ist es nur ein dürftiger Sieg, mehr Waffenstillstand als vollen Erfolg. Noch einmal stehen Rechte und Linke beieinander, um die Stabilisierung durchzuführen, dann aber werden sich die Wege scheiden, sind die Tage der Regierung der nationalen Einigung gezählt. Der Zerlegungsprozeß ist voll im Gange.

In Südslawien entstand unter den Schweregezeiten des Ausgleichs der inneren Gegenseite des vereinigten Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen und unter dem Druck der italienischen Intervention eine äußerst gefährliche Spannung. Der Polizeistand gegen die Netuno-Demokraten folgte dem Beispiel im Parlament! Die kroatische Bauernpartei hat wertvolle Führer verloren und mit ihnen auch Paul Raditsch — den Mann, der vielleicht am ehesten war, einen Ausgleich zwischen Serben und Kroaten herbeizuführen! Der Mord im Belgrader Parlament hat den Mord durch das jugoslawische Volk verursacht und die Todesangst der beiden größten Parteien des Landes verschärft. Aber mehr als das hat auch die außenpolitische Lage Südslawien beeinflusst. Kann die Regierung in der gegenwärtigen Lage ohne schrittweise Erleichterungen auskommen? Ein Verzicht auf die Unterzeichnung des Netunovertrages reißt aber auch den als Waffenstillstand

gedachten italienisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrag mit in den Abgrund, bedeutet also ein Herunterreißen des außenpolitischen Fundes der jetzigen Regierung und damit offene Feindschaft gegen Italien! Die Lage ist gefährlich, die Entscheidung muß bald fallen, spätestens bis zum 23. Juni.

Während somit in Europa alte Gegensätze eine neue Zuspitzung erfahren haben, beschreitet China den Weg der Entspannung. Die Wiederherstellung der chinesischen Einheit ist im Werden, ihr größter Widersacher, Tschang Kai-schik, ist tot! Südjuna erfreut sich aber nicht nur der Günst des Schicksals, es beweist auch staatsmännische Klugheit. Denn es spricht vor diplomatischem Gesicht, wenn der Süden auf der Höhe seines Erfolges darauf verzichtet, den Kampf in die Mandchurei zu tragen und nun davon geht, China zu reformieren. Ebenso geschickt umging Südjuna die Schwierigkeiten nach der Einnahme Peking's. Es verzichtete auf langwierige Verhandlungen über die Verwaltung der Belegung der Hauptstadt, verlegte dafür die Verwaltung der chinesischen Haupt-Einnahmen — der Postverwaltung, der Seebölle und der Salzsteuer — nach Peking und ließ so die fremden Gesandtschaften in Peking in der Luft hängen. Inzwischen will man den mächtigen chinesischen Kolonialführer auf die Beine bringen und die Söldnerheerführer auf die Grundlände der allgemeinen Verhältnisse in China auf diesem Wege neue Erfolge, dann ist das neue China grundverfügt von dem alten und wird ein gewichtiges Wort im Konzert der Mächte mitsprechen haben. Eine Entwicklung, deren Tragweite nicht unterschätzt werden darf.

Barrikadenkämpfe in Agram.

Demonstrationen der Kroaten. — Salvenseier der Gendarmerie. — Fünf Tote, zahlreiche Verletzte.

Die ungewohnte Spannung, die seit der Ermordung der kroatischen Abgeordneten Raditsch und Basaric über Südslawien liegt, entlud sich in der dalmatischen Stadt Agram in blutigen Straßentämpfen. Die kroatische Hochschulgilde hatte sich zu einer Trauerfeier versammelt, als plötzlich die Nachricht eintraf, der Zustand des verletzten Stefan Raditsch habe sich so verschlechtert, daß tödlich mit dem Ableben des kroatischen Bauernführers gerechnet werden müsse. Die Nachricht war falsch, doch wußte man das in Agram nicht. Die Studenten bildeten eine Demonstration, zogen und riefen in die Hauptstraße Agram's ein. Rechts und links von den Subenten, denen sich Arbeiter und andere Bevölkerungselemente angeschlossen, marschierten starke Polizeieinheiten, so daß es zunächst nicht zu Zwischenfällen kam.

Als der Zug am Cafe Novo ankam, wo gepöbelnd und getauscht wurde, kam es zur Explosion. Die Demonstranten durchbrachen die Polizeireihen, stürzten in das Straßengäßchen, vertrieben die Gasse, zerbrachen die Fenstergehäusen und trugen Stühle, Tische und Klaviere auf die Straße, wo sie im Nu eine Barrikade erbauten, die die ganze Straße absperrte. Die Polizei erhielt Befehl durch die Gendarmerie, und unternahm darauf einen Sturm auf die Barrikade. Drei Angriffe der Polizei und der Gendarmerie blieben erfolglos, weswegen ein Angriff bewaffneter Polizei. Darauf gab die Polizei einige Salven in die Luft ab und führte weiter vor. Die Demonstranten zogen sich in Nebengassen zurück und bewarfen von dort die Polizei mit Steinen.

In der gleichen Zeit war es auch an anderen Stellen der Stadt, insbesondere in den Arbeitervierteln zu Demonstrationen und zur Erhebung von Barrikaden gekommen. Der erbitterte Kampf spielte sich in einer Seitengasse in der Nähe des Palais der kroatischen Bauernpartei ab. Dort hatte eine Gruppe von Demonstranten einen Neubau befestigt und von diesem Baumaterial und Eisenstangen genommen, mit dem eine feste Barrikade errichtet wurde. Von hier aus griffen die Demonstranten die Polizei an. Sie bewarfen sie mit Steinen und es wurden auch viele Revolverkugeln abgegeben. Ununterbrochen hörte man Schüsse und ganze Salven.

Im Laufe der Nacht gelang es der Polizei schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Zahlreiche Polizeibeamte hatten bei den stärksten Belegungen davongetragen, erst recht aber die Demonstranten, die 3 Todesopfer und viele Verletzte zu beklagen haben. 100 Personen wurden verhaftet.

Agram schwarz beflaggt.

— Agram, 23. Juni. Heute werden die in Belgrad ermordeten Abgeordneten der kroatischen Bauernpartei hier beigelegt. Das Palais der kroatischen Bauernpartei, in dem die Leichen aufbewahrt werden, ist schwarz drapiert. Die ganze Stadt hat schwarze Flaggen gehißt.

Eine Erklärung der Bauernpartei.

Aufsehenerregende Ausführungen über den Mord in der Stupschina.

Die Mitglieder der kroatischen Bauernfraktion veröffentlichten eine aufsehenerregende Mitteilung über den Mord im Belgrader Parlament. Darin heißt es: Bisher für uns noch für die Öffentlichkeit ist das Verbrechen unerwartet gekommen. Die Öffentlichkeit wurde schon längst darauf vorbereitet, zuerst durch Nachrichten, die durch Staatsorgane in Kroatien und in den anderen neuen Gebieten verbreitet wurden. Dann wurde in Belgrad das Blatt „Raditsch“ begründet, das die Politik des Ministerpräsidenten verurteilt. Sofort in der zweiten Nummer des Blattes wurde im Leitartikel die Ermordung Stephan Raditsch's und Svetozar Prizichewic's gefordert.

Der ganzen Öffentlichkeit war es klar, daß das Verbrechen schon vorbereitet war; nur war noch nicht gesagt, wann und wo es erfolgen wird. Auf der Sitzung der Stupschina am 19. d. M. haben die radikalsten Abgeordneten Toma Popovic, Zelko und Runka Raditsch einige Mal am Tage vor dem Verbrechen die Abgeordneten der Opposition bedroht und gesagt, daß sie Stephan Raditsch ermorden werden. Die Opposition hat sofort den Präsidenten der Nationalversammlung durch das schriftliche Verlangen, daß Toma Popovic und Runka Raditsch von drei Sitzungen der Nationalversammlung ausgeschlossen werden sollen, darauf aufmerksam gemacht, was sich vorbereitete.

Große Koalition gescheitert.

Müller-Franken wird dem Reichspräsidenten Bericht erstatten. — Fällungnahme auf der Grundlage der Weimarer Koalition.

Die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung der Großen Koalition sind gescheitert, zum mindesten vorläufig. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Freitag eine neue Sitzung ab, bekannte sich jedoch erneut zu ihren alten Forderungen. Im Anschluß daran traten die Fraktionsführer der für die Große Koalition in Betracht kommenden Parteien nochmals zu Besprechungen zusammen, doch verlief der Unterhändler der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Scholz, die Konferenzen bereits nach kurzer Zeit. Eine Einigung war nicht zu erzielen gewesen.

Wenn die Besprechungen über die Fraktionsführer auch vertraulicher Natur waren, verlautet doch darüber, daß Dr. Scholz mitgeteilt hat, seine Fraktion könne von den gestellten Forderungen nicht abgehen und müsse weiter darauf beharren, daß sofort Abmachungen über die Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierung getroffen werden. Darauf hat Müller-Franken die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei abgebrochen und an das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die Demokraten die Frage gerichtet, ob sie bereit seien, sich an einer Regierung auf der Grundlage der Weimarer Koalition unter Einbeziehung der Bayerischen Volkspartei zu beteiligen.

Zur Beantwortung der Frage des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden beriefen die Parteiführer ihre Fraktionen zu einer Sitzung in den Reichstag. Nach Vorlesen der Antworten will Müller-Franken dem Reichspräsidenten Bericht erstatten.

Mobiles Notlager gefunden.

Major Maddalena wirft Proviant und Gewehre ab.

Der italienische Major Maddalena hat mit seinem Zugzuge die Gruppe Mobile gefunden. Er berichtet, daß er das Lager des Nordpolforschers nach mehrwöchigen Suchen zunächst auf 150 Meter Höhe entdeckt habe. Fünf Personen habe er gesehen, die vollkommen munter waren und durch Zeichen zu verstehen gaben, daß sie auf das Herabwerfen von Vorräten warteten.

Maddalena ging dann bis auf 50 Meter hinauf und warf Gewehre, Munition, Zigaretten, Proviant, Briefe und Instruktionen ab. Mobiles Lager tanzten vor Freude auf dem Eis herum. Der Pilot hat nicht die geringste Landungsmöglichkeit festgestellt können. Das Wetter war günstig und gewährte einen weiten Ausblick.

Landkreistag in Swinemünde.

Eröffnung der Haupttagung der preussischen Landkreise. — Wegen der Einschränkung der Selbstverwaltung.

In Swinemünde wurde am Freitag die diesjährige Haupttagung der preussischen Landkreise eröffnet, zu der sich etwa 800 Delegierte eingefunden hatten. Die preussische Regierung war durch die Staatsminister Geiselt und Dr. Siegel vertreten; ferner hatten der Deutsche Städte- und Landkreistag, der Reichsverband der Deutschen Städte, der Reichsverband der preussischen Provinzen, der Reichsverband der Reichsämter, der Reichsverband der preussischen Landgemeinden, sowie sämtliche Fraktionen des preussischen Landtags Vertreter entsandt.

Der Vorsitzende des preussischen Landkreistages, Landrat v. Ullrich, befasste sich in seiner einleitenden Rede mit der Reform der Kreisordnung und betonte, daß die

Erhaltung der Parität zwischen Stadt und Land ein unbedingt erforderliches für die Erfüllung der Aufgaben der Landkreise sei. Die Kreisautonomie sei zur Erledigung übergemeindlicher Aufgaben müsse so ausgestaltet werden, daß keine Einschränkung der Selbstverwaltung der Gemeinden eintritt. Der Kreis als Einheitsgemeinde werde von den Landkreisen abgelehnt. Der Präsident des Landkreistages Dr. von Stempel äußerte sich in längerer Ausführungen über das Verhältnis zwischen Selbstverwaltung, Staat und Wirtschaft. Der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern behandelte die Meliorationsfrage, während Oberregierungsrat a. D. Brophardt die Intensivierung der ländlichen Siedlung erörterte.

In die Vorträge schloß sich eine lebhaft

Selbstverwaltung und Staat.

Eine Rede des preussischen Innenministers. — Anerkennungen für die Landkreise.

Im Mittelpunkt des Eröffnungstages stand eine groß angelegte Rede des preussischen Innenministers Geiselt, der sich ausführlich über sämtliche aktuellen Probleme des kommunalen Lebens äußerte. Der Minister stellte eingangs fest, daß er den Grundgedanken der Denkrichtung des Landkreistages durchaus zustimmen könne. Er kam dann auf die Verfassung der Landkreise zu sprechen und wies darauf hin, daß die Kriegs- und Nachkriegszeit den Landkreisen Aufgaben gestellt hat, die von einer Verwaltung, die nur einen lockeren Verband von Gemeinden darstellt, nicht gemeistert werden können. Den einstimmig bekundeten Willen des Vorstandes des Landkreistages, solche Angelegenheiten durch den Kreis regeln zu lassen, könne er nur als berechtigt anerkennen. Man werde darin nicht eine Beeinträchtigung der kommunalen Selbstverwaltung auf dem Lande, sondern im Gegenteil, nur eine Maßnahme zu ihrer Stärkung erblicken können. Der Minister sprach dann über die Eingemeindungsfrage und betonte, daß lebensfähige, gesunde und kräftige kleine Gemeinden einer im Innern nicht sachlich begründeten Eingemeindung nicht zum Opfer fallen dürften. Immerhin aber werde einem berechtigten Erweiterungsbedürfnis der Großstadt im Gesamtinteresse entsprochen werden müssen.

Das Nachbarverhältnis von Stadt- und Landkreis diese nicht Ursache dauernden Kampfes sein. Worauf es in diesem Falle ankomme, sei eine kommunale Neugliederung, die jedem das gibt oder löst, was er braucht. Während diese Frage für eine allgemeine Regelung durch starr gezeichnete Formeln ungeeignet sei, so sei der Schutz des Bestandes des Kreises nach innen ein Problem, das eine Reform des bestehenden Gesetzes verlange. In jedem Falle aber müsse das Wohl der Allgemeinheit der einzig maßgebende Gesichtspunkt bleiben.

Der Minister schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß die preussischen Landkreise auch in Zukunft ein fester Hort der kommunalen Selbstverwaltung unter ländlicher Verfassung bleiben.

Jetzt wird Amundsen gesucht.

Norwegische und französische Kriegsschiffe fahren aus.

Der norwegische Storting hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister beschlossen, den Panzerkreuzer „Norge“ schnellstens nach dem Eismeer zu entsenden und an der Suche nach Amundsen teilnehmen zu lassen. Die Vertung der Expedition wird wahrscheinlich Kapitän Otto Sverdrup, der Führer von Nansen's Polarfahrt, „Bram“, übernehmen. Außerdem werden wahrscheinlich teilnehmen der Polarschiffskapitän Eddvold Hoel und der Flieger und Polarforscher Toogave Gran, der an Scotts Südpolexpedition teilnahm.

Ferner ist vom Kriegsministerium entschieden worden, daß das staatliche Fischerleuchtsschiff „Michael Sars“, das sich in der Nähe der Väreninsel befindet, ebenfalls auf die Suche geschickt werden soll. Als zum 30. Grade östlicher Länge vordringen soll. Dann soll es den russischen Eisbrecher „Walagin“ aufsuchen und mit ihm die Suche fortsetzen.

Schließlich hat das französische Marineministerium noch einen Kreuzer und das Regierungsschiff „Ducunin Roosevelt“ nach Spitzbergen beordert, um an den Nachforschungen teilzunehmen.

Der Maddalena-Flug.

Nobile hat der „Citta di Milano“ funktelegraphisch über die tiefe Bewegung berichtet, mit der er und seine Kameraden den Flug Maddalena abgebrochen haben. Einige der von Maddalena abgenorkenen Vorratshäute wurden beschädigt, da der daran festgesteckte Fallschirm sich nicht öffnete. Es handelt sich u. a. um ein Paket, das neue Akkumulatoren für Nobile enthielt.

Nobile eruchte infolgedessen, ihm andere Akkumulatoren und verschiedene sonstige Gegenstände zuzusenden. Er schlug vor, sämtliche flugbereiten italienischen Flugzeuge zusammen zu ihm zu entsenden, wenn möglich auch ein Flugzeug mit Gleitflügen, das fähig sei, auf dem Eis zu landen. Dieses Flugzeug soll dann bei jedem Flug ein Mitglied der Nobile-Gruppe abtransportieren.

Der Internationale Artillerie-Kongress.

Der Internationale Artillerie-Kongress für 1920 in Veningrad beschloß, den nächsten Kongress für 1921 in Kopenhagen oder Madrid abzuhalten. Auf Antrag der deutschen Gruppe wurde zum zweiten Vizepräsidenten der Aero-Artillerie einstimmig Nobile gewählt. Erster Vizepräsident bleibt das Mitglied der Akademie, Herrmann.

Ein neues D-Zug-Unglück.

Der Lappland-Express in Schweden mit einer Lokomotive zusammengestoßen. — Bisher 15 Tote geborgen.

In der Nacht kurz vor 1/2 Uhr stieß der Lappland-Express in der Nähe von Bollås in Nordschweden mit einer Hilfslokomotive zusammen. Die drei ersten Wagen des D-Zuges wurden zertrümmert und ineinander geschoben.

Die Zahl der Toten steht noch nicht fest, bisher wurden 15 Tote geborgen, die Zahl der Verwundeten beträgt ungefähr 50.

Die Katastrophe ist darauf zurückzuführen, daß das Gleis an der Unglücksstelle in beiden Richtungen befahren wurde. Die Einzellokomotive, die den Zusammenstoß herbeigeführt hat, sollte die Strecke in der Fahrtrichtung von Norden nach Süden benutzen, sie hat aber aus Unachtsamkeit, die noch nicht aufgeklärt sind, zu früh Fahrtrahnen erhalten, ehe der nordwärts gehende Schnellzug vorbei war.

Fliegerempfang bei Hindenburg.

Hindenburg spricht den Piloten seine Anerkennung aus. — Ueberreichung eines Erinnerungszeichens.

Reichspräsident v. Hindenburg empfing die Ozeanflieger Hauptmann a. D. Böhl, Freiherr v. Dänelich und große Menschenmenge bei, die den Männern der „Bremen“ erneut Huldigungen darbrachte. Im Portal des Präzidentenpalais empfing Staatssekretär Dr. Meißner die Flieger, geleitete sie zum Reichspräsidenten und stellte sie vor. Der Reichspräsident sprach in herzlichen Worten den Ozeanfliegern seine Wünsche für das Gelingen des süßen Fluges aus. „Gleich als aller Eifer seine Anerkennung für die Arbeit bewiesener Tapferkeit und Zerkraft aus. In dem anschließenden Unterhaltungen ließ sich Reichspräsident von Hindenburg über die Einzelheiten der Ozeanüberquerung berichten. Beim Abschied überreichte der Reichspräsident jedem der drei Herren ein Zeichen seiner Anerkennung und zur Erinnerung sein eigenhändig unterschriebenes Bild in Silberrahmen.

Nachmittags fand beim Reichspräsidenten ein akademisch-politischer Tee statt, der die Piloten in einem blumengeschmückten Saal mit den führenden Männern des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der Politik vereinte. In den Mittagstunden hatten die Flieger einer Einladung der Reichshauptstadt zu einem

Frühstück im Saale des Rathauses.

Frühstück, das aus diesem Anlaß ihre schmucke feiertagskleid angelegt hatte. Von Stadtbaurat Dr. Adler in einem blumengeschmückten Saal waren abgeholt, wurden die Ehrengäste von Oberbürgermeister Dr. Böhl, Stadtrat Benedek und Stadtverordnetenvorsteher Hof am Eingang der Wandelhalle herzlich begrüßt. In ihrer Begleitung befanden sich Frau Köhl, Frau Gymnastik, sowie die Väter von Hermann Köhl und Frau Köhl. Die Gäste wurden durch den Stadtvorstand in den reichgeschmückten Saal geleitet, wo sie sich an den reichgeschmückten Tischen niederließen. Umgeben waren neben Vertretern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Kreisräte von Amerika, Schürman, Vertreter der Staaten und Staatsbehörden, der Parlamente, der Luftfahrt, der Wissenschaft, der Finanz, des Handels, der Industrie, der Technik und des Handwerks, des Ausstellungs-, Messen- und Verkehrswesens, der Beamten-, Angestellten- und Arbeiterorganisationen und der Presse. Im Verlauf des Frühstücks feierte Oberbürgermeister Dr. Böhl die Flieger in einer herzlichen Ansprache.

Besserung der Außenhandelsbilanz.

Starker Rückgang des Einfuhrüberschusses. — Wäslaufige Tendenz der Ein- und Ausfuhr.

Nach der soeben veröffentlichten Uebersicht über den deutschen Außenhandel im Mai ist der Einfuhrüberschuß im reinen Warenverkehr im Mai um 251 Millionen Mark im Vergleich mit April um 192 Millionen Mark zurückgegangen. Bedauerlich ist hierbei nur, daß auch die Ausfuhr einen Rückgang zu verzeichnen hat, wenn auch einen weit geringeren als die Einfuhr. Die Einfuhr ist um 88,9 und die Ausfuhr um 29,5 Millionen M. zurückgegangen. An dem Rückgang der Einfuhr sind hauptsächlich beteiligt: Lebensmittel und Getränke mit 34,8, Rohstoffe und halbfertige Waren mit 43,1 und fertige Waren mit 11 Millionen M. Die Abnahme der Ausfuhr entfällt mit 26,8 Millionen M. auf Rohstoffe und halbfertige Waren und nur mit 3,9 Millionen M. auf fertige Waren. Dagegen ist die Ausfuhr von lebenden Tieren und Lebensmittelum im insgesamt 3,2 Millionen M. gestiegen.

Da sich die Goldeneinfuhr gegenüber April um 120,7 Mill. M. vermindert hat, ergibt sich für die im April getragene Gesamteinfuhr ein Rückgang im Mai um insgesamt 209,4 Millionen M.

nicht gelaufen. Solche Worte konnten im Augenblick nicht anders als eine leere Phrase erscheinen.

In Lu erwachte der Trost. Dieser Mensch ging darauf aus, sie zu belebigen. Jetzt mußte sie den beschrittenen Weg weiter verfolgen, den Beher bis zu Neige leeren, und wenn Gift auf seinem Grunde lag, Alles andere! Nur kein Nitzig! Eine Lu Chamberlain zog sich nicht geschlagen zurück!

„Das Geld also genügt Ihnen nicht? Herr Doktor! — Und doch sagten Sie bisher mit keinem Wort, daß Sie meinen Antrag ablehnen.“

„Auf einen Selbst kann man ruhig eingehen.“
„Ihre Gründe sind durchaus ernst.“
„Die sind vorab meine Sache. Es handelt sich hier nur um Ihre Annahme oder Ablehnung.“

„Ohne sich einen Augenblick zu beunruhigen, kam die Antwort: „Ich nehme an!“

„Ich muß Sie für diesen Fall allerdings um 8000 Angebe bitten. Ich würde bitten, sonst muß ich annehmen, daß mein Vermögen Sie trotz Ihrer gegenwärtigen Behauptung lockt.“

„Ich werde Ihnen den Gegenbeweis nicht schulden bleiben. Zunächst meine Gründe. Es liegt in meinem Beruf, Menschen die sich einer irrtümlichen Meinung hingeben, auf den rechten Weg zu leiten. Sie sind ein Experiment. Ich will Sie von Ihrem Meinen heilen. Gelingt es mir, ist meine Aufgabe erfüllt. In diesem Falle gehen wir wieder auseinander. Ist es mir nicht Vorhaben auf und die Verbindung wird ebenfalls in diesem Zeitpunkt gelöst. Wir gehen auseinander, um dem Genuß zu sein.“

„In diesem Zwecke brauchen wir keine Heirat.“
„Sie übersehen, daß der Wunsch nicht von mir, sondern von Ihnen ausgeht.“

„Wie denken Sie sich die Sache weiter?“

„(Fortsetzung folgt.)“

„(Fortsetzung folgt.)“

„(Fortsetzung folgt.)“

„(Fortsetzung folgt.)“

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westermald

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

„Sie fühlte deutlich den Spott, der in seinem abschließlichen Verprechen lag. Das Blut stieg ihr ins Gesicht.“

„Sie fühlte es und wurde unwillig über sich selbst. Sie war gekommen, ihn mit ihrem Antrag in Verlegenheit zu setzen und sich daran zu ergötzen. Der Erfolg aber war, daß sie selbst eine deutliche Zurechtweisung erhielt. Aber noch hielt sie ihren Hauptkrampf in den Händen.“

„Herr Doktor, Sie beschämen mich. Ich gebe zu, daß meine Sitten Ihnen, besonders nach meinem Eintritt zu urteilen, ein wenig freier erscheinen müssen. Entschuldigen Sie, bitte. Ich bin nicht gewohnt, mich auf diese Weise abweisen zu lassen. Um Ihnen den Zweck meiner Anwesenheit zu erklären — ich bin gekommen, Ihnen eine Eröffnung zu machen, die Sie leichter überlassen wird.“

„Bitte!“

„Ich werde Sie heiraten!“

„Du wartete auf den Erfolg ihrer Worte, doch irgendein Erfolg blieb aus. Sie hatte sich das auf der Einfahrt so schön ausgemalt, wie er ihr von verrückten amerikanischen Plänen reden oder gar entrückt die Tür weisen werde.“

Wegener sprang nicht einmal von seinem Stuhl empor. Sein Wesen verriet kaum eine Veränderung. Nur das ironische Lachen um seine Mundwinkel vertiefte sich.

„Ich werde Sie heiraten!“ wiederholte Lu langsam und betont.

Da stand Wegener langsam auf, trat zu ihr, und reichte ihr die Hand auf die Stirn.

„Mein, das warste sie nicht. Er hätte es ihr ja doch

„Sie fiehern, Fräulein Chamberlain. Haben Sie Kopfschmerzen? — Ich würde Ihnen zu Aspirin raten. — Nein, die Bitterung ist zu heiß. Nehmen Sie lieber Pyramidon.“

Mit ihrer Fassung ging es zu Ende. Gewaltsam raffte sie sich zusammen.

„Ihre Sitten sind allerdings auch nicht deutsch! — Sind Sie auch Amerikaner?“

„Einem Mebel muß man mit dem gleichen begegnen.“

„Woher wissen Sie meinen Namen?“

„Sie sind lange genug hier anwesend, um in einer so kleinen Stadt nicht unbekannt zu bleiben. Außerdem haben mich Ihre Beauftragten in gar nicht mißzuverstehender Weise über ihre Auftraggeberin aufgeklärt. — Lassen wir das und kommen zu der Sache selbst zurück. — Sie sind reich.“

„In Was Augen blinke es auf. Also nach ihrem Reichtum verlangte ihn doch.“

„Ich bin die einzige Tochter, vielmehr das einzige Kind des Stahlwerkbestehers Chamberlain. Mein Vermögen geht in die Milliarden Dollars.“

„Allerdings etwas viel nach unseren Begriffen. — Damit glauben Sie also das Recht zu besitzen, jeden Menschen zum Spielball Ihrer Künste machen zu dürfen. Käufchen Sie sich nicht, mein Fräulein! Für Ihr Milliarden können Sie sich keinen deutschen Schmuckmeister kaufen!“

Seine Stimme klang plötzlich scharf und klirrend wie der Stahl in ihres Vaters Fabrik.

„Und wie hoch schätzt sich ein deutscher Schmuckmeister ein, wenn ich fragen darf? Was verlangt er als Mitgift seiner Frau?“

„Ihre Liebe!“ sagte Wegener fest.

„In Du regte sich das Gefühl des Zwiespaltes. Konnte, durfte sie ihm jetzt sagen: „Ich liebe dich, ich geliebte?“

„Mein, das warste sie nicht. Er hätte es ihr ja doch

„Mein, das warste sie nicht. Er hätte es ihr ja doch

„Mein, das warste sie nicht. Er hätte es ihr ja doch

Mit...
Sonn...
der M...
feier a...
tehr in...
Reichs...
steht a...
Zeitung...
sungen...
freier...
bigen...
bei vol...
welen...
Der St...
die...
einlim...
sich hier...
daß m...
Spang...
nicht b...
Zweck...
bildung...
Jugend...
Vorbill...
sind d...
sichig...
worden...
sondern...
den B...
sichig...
ausgel...
tragen...
sehen...
Die...
von m...
es ang...
Kreise...
mittels...
den Ve...
berg e...
Sehens...
bedende...
Nachb...
Hathol...
halten...
wieder...
Lor got...
Berens...
mar...
Raffler...
nach...
unser...
besucher...
der Sch...
von La...
diese V...
man je...
leum...
düme...
vernick...
gruben...
duch...
erleget...
2...
tündet...
heutige...
Mildheit...
waren...
Mittelen...
reich...
Zieltrieb...
Witwen...
Luffen...
be...
stungen...
Vorber...
M...
Zu...
Spannu...
Veil...
und den...
Zages...
über...
Luffen...
Karten...
Festpl...
des Fest...
wegen...
Ka...
kurz vor...
Er gab...
wochen...
kam zu...
Freude...

Aus der Heimat

Spangenberg, den 23. Juni 1928.

Sonderzug Anlässlich des Heimatsfestes in Spangenberg fährt der Zug 9,22 Uhr zum morgigen Sonntag. So finden die Bewohner Spangenberg und der Nachbargemeinden Gelegenheit, schon an der Weisheit auf dem Marktplatz teilzunehmen. Für die Rückfahrt in den späteren Abendstunden hat, wie verlautet, die Weisheit Vorkehrungen getroffen.

Auto-Omnibus. Am Sonntag mittag 1/2 1 Uhr fährt von der Buchdruckerei ein Auto-Omnibus, um die Teilnehmer aus Spangenberg zum Heimatsfest nach Weisheit zu bringen. Es sind ungefähr noch 20-30 Siege frei. Die Rückfahrt erfolgt gegen 1/2 11 Uhr nach Weisheit des Feuerwerks. — Fahrpreis: 55 Pfg eine Fahrt bei voller Besetzung des Omnibusses.

Mädchenberufs- und Fortbildungsschulen. Vom Bürgermeisteramt wird uns geschrieben: Der Resttag in Weisheit hat in seiner letzten Sitzung die Einführung des Mädchenfortbildungsschulunterrichts einstimmig beschlossen. Mögen die Parteien, die die Frage in Spangenberg zum Scheitern gebracht haben, sich hieran ein Beispiel nehmen! Jedenfalls zeigt es sich, dass man anderwärts fortschrittlicher gesinnt ist als in Spangenberg und dass man dort Bedenken kleinerer Art nicht kennt. Allein auch das Ausland beschämt uns. Die Tschechoslowakei betreibt das landwirtschaftliche Volksschulwesen, das sowohl die männliche wie die weibliche Jugend umfasst, in einer Weise, die anderen Völkern zum Vorbild gereicht. Durch das Gesetz vom 29. Januar 1920 sind diese Schulen für die gesamte ländliche Jugend tschechogemäß in der ganzen Tschechoslowakei eingeführt worden. Der Unterricht ist nicht auf den Winter beschränkt, sondern über das ganze Schuljahr verteilt. Ferner ist den Provinzen oder Gemeinden freigestellt, noch ein drittes schulgemäßes Schuljahr anzufügen. Dies soll dann einen entsprechenden landwirtschaftlich beruflichen Charakter haben. Es sind wöchentlich 8 Unterrichtsstunden vorgesehen, die nicht abends, sondern am Tage abgehalten sind. Die Schulen sind staatlich. Von besonderer Bedeutung ist die geistliche Vorarbeit, daß jede Schule ein Veruchsfeld von mindestens 20 Aar bepflanzen muß. Wie täglich steht es am Morgen dieser Tatsachen in Spangenberg und im Sinne Weisheit aus!

Fremdenverkehr. Sonntag, den 10. 6. traf mittels Sonderzuges ein Teil des Eisenbahnvereins für den Bezirk Schwelb mit seinen Angehörigen in Spangenberg ein. Die Gäste, wohl 400 an der Zahl, nahmen die Schenkwirtschaften in Augenschein. Insbesondere häuften sie auch dem Schloße einen Besuch ab. Nachdem sich die Besucher eine Reihe von Stunden im Waldhofe beim der geselligen Unterhaltung hingegeben hatten, verließ der Sonderzug um 20 Uhr Spangenberg wieder. Am Sonntag, den 17. 6. wiederholte sich der Vorgang. Es handelte sich diesmal um die 2. Hälfte des Vereins, die ebenfalls mit ihren Angehörigen erschienen war. Für Sonntag, den 24. 6. ist der Besuch einer weiteren Vereinigung angemeldet, die von Eichtenau aus nach Spangenberg wandert und nach einem Aufenthalt in der Nachbarstadt Weisheit, die ihr Heimatsfest begeht, Weisheit verläßt.

Die Schnakenplage kommt. Die Brutstellen der Schnaken zeigen jetzt überall eine starke Vermehrung von Larven und Puppen, so daß in spätestens 14 Tagen diese Plage zu erwarten ist. Stillstehende Wasser sollte man jetzt schon mit Sapprol besprengen. Auch kann Petrochemie genommen werden. Liegt auf dem Wasser nur eine dünne Schicht, so sind in wenigen Minuten alle Larven vernichtet. Ebenso behandelt man Abwässergruben, Fauchengruben, Diermalserbehälter und zwar darauf, daß man auch Ueberdeckungen mit Sackleinen das Eindringen der schädlichen Schnale verhindert.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst hat erfreulicherweise eine Besserung an. Nach dem heutigen Wettertelegramm ist das Tiefdruckgebiet, an dessen Westküste gehen kalte Luftmassen südwärts vorgeschoben worden, ohnmächtig abgezogen. Inzwischen hat sich über das Tieflandgebiet hoher Luftdruck ausbreitet, in dessen Bereich durch Sonneneinstrahlung Erwärmung eintritt. Ein Tiefdruckgebiet über England wird sehr wahrscheinlich die Luftmassen Mitteleuropas nur vorübergehend mit Bewölkung höchstens ganz vereinzelt mit Niederschlägen beeinträchtigen. Die warme Süd- bis Südwestströmung an der Westküste des Meeres wird die Erwärmung beschleunigen.

Messungen. Die zweite Aufschüttung des Heimatsfestes geschah am Abend ging erneut vor vollem Beifall vor sich. Die Besucher erlebten wieder mit Spannung die geschichtlichen Ereignisse und hielten mit Interesse nicht zurück. Zum Schluß wurden dem Verfasser von den Spielern Blumen und Kränze überreicht. Die Aufschüttungen bringen ausführliche Berichte und sind von hier gesendeten Eifer des Lobes voll. Die nächste Aufschüttung findet am Sonntag nachmittag 6 Uhr statt. Die Aufschüttung wird an den bezeichneten Stellen auf dem Marktplatz zu haben. Eine Verlängerung der Spieldauer ist nicht vorgesehen.

Kassel. Gerhard Fieseler ist vorgestern nachmittag vor 14 Uhr auf dem Kasseler Flugplatz gelandet. Er gab an, daß er in Frankreich fabelhaft aufgenommen worden sei. Ein französischer kommandierender General habe ihm, begrüßt ihn und gab seiner persönlichen Freude darüber Ausdruck, daß nun endlich wieder die

Deutschen nach Frankreich kommen, um an den Wettbewerben teilzunehmen. Fieseler und der deutsche Vertreter der Luftkämpfer, Bronski waren die einzigen Deutschen, die zu dem großen Festbankett nach dem Flugtag in Reims eingeladen wurden. Fieseler, der Held des Tages neben dem Olympioniken, brachte u. a. seinen großen Preis mit den der „Main“ gekostet hatte und ... Goldmedaille. Der Sieg Doret im Vorjahr ist nach dem, was jetzt in Reims gezeigt wurde, allem Anschein nach auf eine Seite internationaler Gerechtigkeit zurückzuführen, die allerdings erst den jetzigen Erfolg in Frankreich möglich machte. Aus der Begeisterung, die Fieseler mit seinen „Schwalbenflügen“ in Frankreich hervorrief, geht klipp und klar hervor, daß er als deutscher Flieger sogar in Frankreich voll und ganz anerkannt wird und ... über den Favorit Doret gestellt wird. Nun wird Udet in Kassel erwartet. Er kommt, wie er gemeldet hat, ganz bestimmt und zwar ebenfalls auf dem Luftwege.

— Ein Schwerekriegsbeschädigter aus der Frauenhöfstraße, der sich mit Selbstmordgedanken trug, erlitt auf der Löwenbrücke vor der Hefenkampfbahn einen Nervenzusammenbruch und stürzte dabei die Treppe hinunter. Polizeibeamte schafften den Verwundeten in das Gebäude

Freie Gefolgschaft

gibt es der Zeitung auch im Sommerhalbjahr zu leisten. Es ist ein Verstum zu glauben, die Zeitung sei nur im Winterhalbjahr notwendig und lebenswichtig. Und nun ganz ohne die tägliche Kritik Ihres Heimatblattes andkommen zu wollen ist ein Hindernis.

der Hefenkampfbahn und benachrichtigten die Hauptsanitätskommission, der es nach langen Vermählungen gelang, den voll ständig zusammengebrochenen Mann soweit herzustellen, daß die Ueberführung in seine Wohnung bewerkstelligt werden konnte.

— In der vergangenen Nacht wurde die Schaufenscheibe eines Kaufhauses in der Lateren Königsstraße zertrümmert. Die Ermittlungen ergaben, daß die Scheibe nicht vorfänglich eingeschlagen worden ist, sondern daß ein Betrunkener auf dem Heimwege dagegen gefallen ist.

Guzhagen. Seit mehreren Tagen gibt hier die Erste Präzise Wanderbahn zur größten Zufriedenheit des Publikums ein Gaspiel. Am Sonntag kommt die beliebte Operette „Die Vettelprinzessin“ zur Aufführung.

Gilberberg. Am 24. Juni begeht in körperlicher und geistiger Frische der älteste Einwohner unseres Ortes Josef Stahl, seinen 90. Geburtstag. Stahl erfreut sich im ganzen Orte allgemeiner Beliebtheit. Lange Jahre amtierte er als Gemeindevorsteher. Am 29. August 1918 konnte er sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen.

Rutterberg. Kurz vor unfem Orte ereignete sich nachts ein Unglücksfall. Drei junge Kaufleute in angelegentlichem Zustand die eine Schwarzfahrt unternommen hatten, fuhren gegen einen Vorkeil. Ein 21 Jahre alter Kaufmann und sein 18jähriger Bruder stiegen in weitem Bogen aus dem Auto und blieben mit Knochenbrüchen liegen. Der Wagenlenker erlitt nur geringe Verletzungen. Der Zustand der Verunglückten ist bedenklich.

Das pädagogische Grundübel.

Unter diesem Titel veröffentlicht Studienrat (Vic. Dr. Wittenberg, Düsseldorf) in der Preussischen Lehrerzeitung einen Artikel, den wir im Auszug unseren Lesern mit der Bitte vorlegen, ihn recht sorgfältig zu lesen. Er trifft u. E. den Nagel auf den Kopf.

In diesen Tagen des Schulbeginns tritt der Andrang zu den höheren Schulen wieder besonders in die Erscheinung. Man könnte ja zunächst auf den Gedanken kommen, es zeige sich darin ein erfreuliches hohes Bildungstreben in der Nachkriegszeit. Es soll auch gar nicht geleugnet werden, daß es nach dem Kriege ein solches erhöhtes Bildungstreben gegeben hat, wie es in Volkshochschulen, freien Kursen, Bildungsvereinen usw. zum Ausdruck kam. Man kann heute aber doch nur mit einer gewissen Resignation an diese Bestrebungen zurückdenken, da inzwischen so vieles davon wieder zugrunde gegangen ist oder doch vielfach nur sehr kümmerlich sein Dasein fristet. Man kann da allerdings kaum anfragen, der Hauptgrund für dieses Wabben wohl die materielle Not ist, von der doch nur wenige Volkstretre verschont blieben. Primum vivere, deinde philosophari, erst leben, dann philosophieren, jagten die alten Latiner.

Was aus jener Zeit blieb, ist im wesentlichen der starke Andrang zur höheren Schule. Dieser Andrang aber ist, das muß ohne alles Wenn und Aber betont werden, nicht im Interesse von Kultur und Bildung, er ist auch aus ganz anderen Gründen entstanden, die man vor dem Kriege in der Form des bekannten Systems der Berechtigungen auch schon gekannt hat, aber doch bei weitem nicht in den heutigen Ausmaßen. Die höhere Schule ist heute auf dem besten Wege, notwendige Vorbereitung und Vorbereitung für alle nicht proletarischen mindestens für alle nicht auf reiner Handarbeit beruhenden Berufe zu werden.

Es weiß davon wohl jeder ein Liedchen zu singen, ganz besonders aber die Eltern, die heute mehr als je mit der schweren Sorge der Berufswahl ihrer Kinder, Knaben und Mädchen, belastet sind. Die Entwicklung ist eben dahin gegangen, daß für fast alle Berufe heute höhere Schulbildung, von Jahr zu Jahr sogar immer ausschließlicher das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt verlangt wird. Das ist ein offenes Geheimnis, und die Beurteilung dieses Zustandes ist unter vernünftigen Menschen auch durchweg übereinstimmend, es wäre aber nachgerade nötig, daß sich ein allgemeiner scharfer Protest dagegen erhebe im Interesse des Volksganges, dem der Kinder, der Eltern und auch in dem der Wissenschaft. Denn diese ganze Erscheinung ist nicht aus innerer Notwendigkeit geworden und gewachsen, sondern sie ist gegenstandslos künstlich gemacht worden. Die Forderung nach dem Abitur wird z. B. statt von Verbänden und Gruppen vertreten, die gar kein eigentliches sachliches Interesse daran haben können. Dieser Mahnruf bedeutet alles andere als eine Geringschätzung irgendwelcher Berufe, aber Qualitätsleistungen, wie man sie gewiß doch wünschen wird, werden unmöglich auf diesem Wege, sondern nur auf einem der Sache wirklich entsprechenden praktischen Wege erreicht werden können.

Die Folgen sind schon heute sehr spürbar und werden in E in etlichen Jahren ganz erschreckend in die Erscheinung treten müssen. Der Wissenschaft ist bestimmt nicht damit gedient. Die höheren Schulen sind heute schon mit vielen Schülern „belastet“, die in den geistigen Stand der Klasse oft erheblich herabdrücken. Das oft geradezu kampfhafte geistigen Anforderungen an die Vorbereitung der jungen Menschen führen so in Wirklichkeit leider vielfach zu einer gefährlichen, nicht innerlich verarbeiteten Halbgebild. Das alles in sich, Zeit, in der die Schulreform die Bildungsziele (an sich erfreulicherweise) sehr hoch gestellt hat. Dabei sind die jungen Leute, die sich mühsam auf der höheren Schule durchziehen müssen, oft hervorragend praktisch veranlagt und könnten bei zweckvoller Ausbildung bald recht Tüchtiges leisten. Es ist im Grunde niemand damit gedient, nicht der höheren Schule, nicht der Mittelschule, deren „mittlere Reife“ dadurch immer mehr an Bedeutung verliert und nicht zuletzt auch der Volksschule, die mit Recht klagt, daß ihr zu viel brauchbares Schülermaterial entzogen wird und daß junge Leute „nur mit Volksschulbildung“ so oft alle Türen verschlossen finden.

Hier liegt tatsächlich das pädagogische Grundübel unserer Zeit. Denn was nützen uns die schönsten Reformen der Volksschulmethodik oder der Volksschullehrerbildung, wenn die Volksschule selbst immer mehr entwertet und gerade von den Kindern des „Mittelstandes“ verlassen wird? Was nützen alle Reformen der höheren Schule, wenn sie an untauglichen Objekten notwendig in ihrem Besten scheitern müssen? Mögen sich meinestwegen, wenn es verbandspolitisch unbedingt nötig sein sollte (?), Volksschullehrerverbände und Pädologenverbände um andere Dinge streiten, hier kann und muß Einigkeit herrschen, denn diese Not geht beide an. Nein, sie geht die ganze Volksgemeinschaft an. Darum sollten auch im Interesse des Volksganges Pädologen und Volksschullehrer gemeinsam Wortführer jenes notwendigen allgemeinen Protestes werden.

Nicht zuletzt sollten sich beide Gruppen auch zusammenfinden in der gemeinsamen Sorge für die uns anvertraute Jugend. Denn nicht an wenigsten haben, wie schon bemerkt, doch die Kinder unter diesen Verhältnissen zu leiden, die aller modernen Jugendpsychologie widersprechen. Die Ueberbürdungslage wird wieder überall, besonders wenn es sich um Mädchen handelt, laut; es gibt Eltern, die behaupten, die Kinder haben heute kaum noch die Zeit zu einem eigentlichen Familienleben. Desto mehr werfen sich aber viele der angeleglichen Entspannung auf das sogenannte „Amüsement“ und zweifelhafte Zerstreuungen. Es wäre töricht, deswegen die höhere Schule als solche anzufassen, die heute im allgemeinen sehr human eingestellt ist. Der Schaden liegt aber im heutigen System, in der Ueberforderung der Ansprüche für die Vorbereitung zu allen Berufen. Sehr scharf und sehr treffend zugleich kennzeichnet der Theologe Prof. Dibelius (Heidelberg) diesen Zustand: „Das Wissen ist zweckbedingt im Sinne jenes zu wahrhaft teuflischer Bedeutung gelangten Spruches, „Wissen ist Macht“. Es ist Macht, sofern es zu Berechtigungschein und Diplom, zu Anstellung und klingendem Erfolg führt, und um dies zu erlangen, muß ein großer Teil der jungen Menschheit auch wenn er keine Aussicht auf Gelehrsamkeit hat, den schönsten Teil des Tages hindurch das Dasein eines Geistesarbeiters führen.“

Es ist wohl gut, wenn gerade auch Vertreter der Universitäten und höheren Schule ihre warnende Stimme erheben. Man wird diese Ausführungen nicht verwechseln mit einer Polemik gegen die höhere Schule, die mir als einem Vertreter dieser Schulgattung naturgemäß ganz fern liegt. Vor solcher Polemik in dieser Frage möchte ich aber auch die Vertreter der Volksschule ausdrücklich warnen. Die höhere Schule hat diesen Zustand gewiß nicht geschaffen, und wir werden alle gut tun, diese gemeinsame Gefahr für Volk und Kultur in vollem Bürgerfrieden und ohne Zersplitterung zu bekämpfen. Es ist hohe Zeit, daß wir hier Schüler an Schüler mit modernen Vorurteilen und unflinigen Forderungen aufzuräumen, die mit dem Grundsatze der freien Bahn für alle Tüchtigen schlechterdings unvereinbar sind. In diesen Dingen herrsche Einigkeit und das Bewußtsein unlöslicher Kulturverbundenheit, hier heißt es auch heute noch: „Ein Volk, ein Staat, eine Schule!“

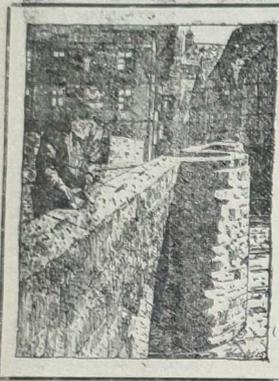


Persil allein verwenden!

So nutzen Sie Persil voll aus! Alle Zusätze von Seife oder Seifenpulver sind überflüssig und verteuern das Waschen. Ihr Nutzen ist es, Geld zu sparen: Nehmen Sie Persil allein ohne Zusatz! 1 Doppelpaket reicht für 5-6 Eimer = 50-60 Liter Wasser.



- 1 ..kalt auflösen...
- 2 ..gelegentlich umrühren...
- 3 ..eine Viertelstunde kochen lassen.....



Heimatfest

Messungen

a. d. Fulda
23. bis 25. Juni 1928

*
Festspiele, Festumzug, Volksfest
Massenshäre, Sternlauf
Sportliche Darbietungen
*
Rathaus- und
Bartenweherweih

WARNUNG!
Im Hospitalgarten wird

GIFT gelegt!

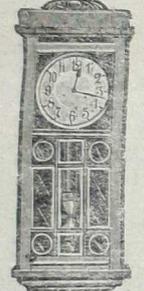
Zurück
Dr. Brandenburg
Spezialarzt
für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
u. Nasenplastik
Kassel,
Königsstr. 50

Inferieren bringt Gewinn!

Zaubers, junges
Mädchen oder **Frau**
unabhängige
für Hausarbeit, für einige Stunden am Vormittag
für sofort
gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fritz Eckhardt
Naturheilkundiger
SPANGENBERG
BURGSTRASSE NR. 82-84
Natur- u. Kräuterheilverfahren.
Sprechstunden von 9-12 Uhr vorm.

Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-
Armband-Uhren
/ Wand-Uhren /
Wecker aller Art
Sämtliche Gold- u.
/ Silberwaren /
Geschenkartikel
Bleikristall

Grammophone u. Schallplatten
Mundharmonikas

empfehl in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

With. Keim Nachf.
Willi Diebel - Uhrmacher.

Offerierte zum billigsten Tagespreis

- | | |
|-----------------|-----------------|
| Neue Kartoffeln | Grüne Bohnen |
| Spargel | Tomaten |
| Blumenkohl | Salat sehr zart |
| Oberkohlrabi | Salat-Gurken |
| Karotten | Sauerampfer |
| Zwiebeln | Rettiche |
| Zitronen | Rhabarber |

Junge Erbsen. Schnittblumen

Zur Grabbepflanzung:

- Pelaگونien** (Geranien) **Labellen** (Männertreu) **Begonien** (Apfelblüte)
alles grosse, kräftige Pflanzen.

H. Gotter

Handels- u. Landschaftsgärtnerei.
Burgsitz.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Kornfeiser in Spangenberg
wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 1. Juni 1928 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 1. Juni 1928 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Spangenberg, den 20. Juni 1928.

Das Amtsgericht.

Lebendbeschau der Schlachttiere.

Die Schlachtierbesitzer werden darauf hingewiesen, daß es unzulässig ist, ein Tier zu schlachten, bevor es im § 1 des Fleischbeschaugesetzes vom 3. Juni 1900 (G. Bl. S. 547) vorgeschriebenen Lebendbeschau unterworfen ist. Zuwiderhandlungen werden nach § 27 Ziffer 2 des Fleischbeschaugesetzes bestraft. Die in der Fleischbeschau tätigen Tierärzte haben Entziehung der Fleischbeschau anzuordnen, wenn sie — abgesehen von dem Falle der Notschlachtung (siehe § 1 Abs. 2 und 3 des Fleischbeschaugesetzes) — das Schlachten ohne Lebendbeschau dulden und die Anträge solcher Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften unterlassen.

Spangenberg, den 21. 6. 28.

Die Polizeiverwaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24 Juni 1928.

3. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

- Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.
Mitwirkung des Mädchenvereins.
Unterprima des Oberlyzeums Kassel.
- Elbersdorf.**
Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.
- Schnellrode**
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Buchenau.
- Christliche Vereine.**
Dienstag 1/9 Uhr: Gesellschaft für beide Abteilungen des Frauenvereins: Hauptlehrer Heimlein.
Donnerstag, abend 1/9 Uhr: Christl. Verein junger Männer.
Freitag abend 1/9 Uhr: Bläserchor, Bruder Groß.

Kleiderstoffe

für den Sommer

sowie

Kurz-, Strumpf- und Wollwaren
kaufen Sie gut u. billig
bei

Elf. Holl.

Anfertigung von Sporthemden, Schürzen und Wäsche.

Platten und alle Filme

werden Montags und Freitags
entwickelt und kopiert.

APOTHEKE IN SPANGENBERG

Die zäh-harten, gefestigt geschügten

Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine Schnittfähigkeit, schöne passende Form, leichter Gang und solide Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlobsensens, durch welchen sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:
Georg Klein Spangenberg
Eisenhandlung.